

Dr. Alexander Mayer
Vacher Str. 213g, 90766 Fürth
Tel.: 0172 / 98 34 175
<http://www.dr-alexander-mayer.de>

Rundbrief des Stadtheimatpflegers Nr. 67

27.02.2011

Jahresbericht 2010

(ergänzte Fassung des Berichtes im Stadtrat vom 26.01.2011.)

Formales

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben in Art. 13 des bayerischen Denkmalschutzgesetzes muss der Heimatpfleger „durch die Denkmalschutzbehörden in den ihren Aufgabenbereich betreffenden Fällen rechtzeitig Gelegenheit zur Äußerung“ gegeben werden. Inwieweit er über die „betreffende Fälle“ ohne Aufforderung informiert werden muss, ist dabei allerdings nicht geregelt. Aufgrund der Praxis der Stadt Fürth, hier ohne ausdrückliche Anfrage lediglich wenige Stichpunkte zu nennen, muss ich jeweils nach-



Top Sanierung 2010: Raiffeisen-Volksbank am Kohlenmarkt

forschieren. In der Regel läuft die Beteiligung auf zwei Schienen: Einerseits werden schriftlich Erlaubnis-anträge angezeigt (siehe vorhergehenden Absatz). Ich habe in 2010 ca. 180 solcher Erlaubnis-anträge

abgezeichnet, es lagen dabei meinem Eindruck nach deutlich weniger Bauanträge wie in den letzten Jahren vor. Andererseits finden i.d.R. zweimal monatlich ein „Amtstag“ mit dem Landesamt für Denkmalpflege (Referent Dr. Uli Walter), der Pflegerin für das Stadtbild (Stadträtin Michaela von Wittke) sowie verschiedenen Vertretern der Unteren Denkmalschutzbehörde statt, bei dem ausgesuchte Projekte sehr ausführlich besprochen werden.

Rückblickend kann ich dabei festhalten, dass sich das Klima zwischen den Bauherren und Architekten einerseits und den Vertretern der Denkmalpflege seit 2004 deutlich verbessert hat. Zu danken ist das der in aller Regel hervorragenden Beratung der Bauherren durch die Fürther Bauaufsicht (bzw. Untere Denkmalschutzbehörde) so-

wie der klaren Linie des Landesamtes für Denkmalpflege und vor allem des derzeitigen Referenten Dr. Uli Walter.

Eisenbahn-Jubiläum

Im Jahre 2010 stand wieder ein Jubiläum im Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit. Diese Jubiläen haben nicht nur den Selbstzweck als „Event“, sondern dienen der Bewusstseinsbildung oder besser: der Selbstbewusstseinsbildung in Fürth. In den letzten Jahren lässt sich – nicht zuletzt aufgrund der verschiedenen Jubiläumsfeierlichkeiten – ein wachsendes Geschichtsverständnis in Fürth ausmachen.

So habe ich mich wieder intensiv mit dem entsprechenden Jubiläum befasst, dieses Mal war es bekanntlich das 175jährige Jubiläum der Bahn, zu dem ich v.a. ein Buch zur Verkehrsgeschichte von Fürth schrieb sowie eine Ausstellung im Rahmen der leider nur kurzzeitigen „Wiederauferstehung“ des Ludwigsbahnhofes an der Freiheit konzeptionierte.

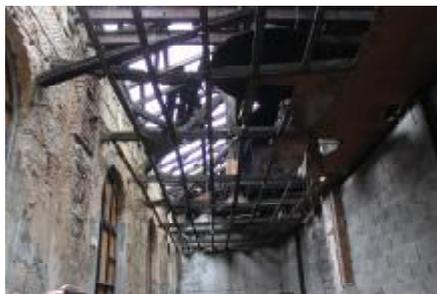
Die Bahn selbst hat im Jubiläumsjahr praktisch nur negative Schlagzeilen gemacht. Auch ich als Heimatpfleger kann über sie nicht viel Positives berichten.



Das 175jährige Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn mit Dampfantrieb stand 2010 im Mittelpunkt.



Der Lokschuppen an der Stadtgrenze ist dem Untergang geweiht, wenn nicht bald etwas geschieht...



Der Lokschuppen von innen.

Der historische Lokschuppen an der Stadtgrenze – unter Umständen der älteste in Deutschland – verfällt weiter. Die Immobiliengesellschaft Aurelis – ehemals ein Tochterunternehmen der Bahn – lässt den Lokschuppen planmäßig verfallen (im Grundbuch ist übrigens nach wie vor die DB als Eigentümer verzeichnet). Aber auch seitens der Stadt fehlen substantielle Schritte auf dem Weg zur Erhaltung des Baudenkmals, obwohl von vielen Seiten Hilfe angeboten wird – so bietet ein Berufsbildungszentrum weitreichende Unterstützung an. Solange es kein Nutzungskonzept gibt, bleibt zwar nur eine Notsicherung des Gebäudes im Rahmen des Möglichen, diese muss aber unter allen Umständen demnächst erfolgen.

Die Bahn setzte dem Trauerspiel noch die Krone auf, als sie Anfang des Jahres 2010 ernsthaft anfragte, ob sich die Denkmalpflege nicht mit dem Abriss von Teilen des Bahnhofsgebäudes abfinden könne, denn die Eingangshalle stehe diversen Umbauplanungen im Wege. Die Begeisterung der Denkmalpflege ob dieses denkwürdigen Vorschlages zum Jubiläumsjahr hielt sich jedoch in so engen Grenzen, dass bisher keine weiteren Vorstöße in diese Richtung erfolgten.

Positivliste:

Neben diesen Abgründen gibt es aber auch dieses Jahr wieder viel Positives zum Denkmalschutz zu berichten. Ganz besonders hervorzuheben ist die Renovierung der **Jüdischen Aussegnungshalle** in der Erlanger Straße 99, die inzwischen nicht nur religiöse Bedeutung hat, sondern ein ganz besonderes Mahnmal darstellt. Vor der Sanierung standen wir vor der Frage, welche Fassungen der Innenwände wo sinnvoll sind? Unter den Farbschichten aus verschiedenen Renovierungen kamen die Farbfassungen um



Die alten Farbschichten in der Jüdischen Aussegnungshalle wurden mühsam abgehoben und die darunter liegenden Farbfassungen begutachtet.

1910 hervor, sie waren historistisch mit Ornamenten, teilweise „floral“ oder Imitate von Naturstein. In der Eingangshalle war an der Decke gar ein Sternenhimmel zu entdecken. Nicht nur die Kosten sprachen dafür, die ursprünglichen Schichten nur in der Eingangshalle wieder zu restaurieren. Die Aussegnungshalle bekam eine neuzeitliche „monochrome“ (einfarbige) Farbfassung in Grau, nicht zuletzt in Hinblick darauf, dass sie neben der Funktion als Aussegnungshalle ein Denk- und Mahnmal für einen nicht nur lokal, sondern auch weltgeschichtlich singulären Vorgang darstellt, zu dem die ursprünglich florale Ornamentik der Halle nicht mehr passend scheint.

Eine gelungene Renovierung zeigt die **Gustavstraße 48/50**. Im Jahre 2008 war eine erste Renovierung mit Kunststoff-„Schindeln“ (Fürther Bezeichnung für Schiefer) erfolgt, die bestenfalls als Betriebsunfall der Genehmigungsbehörde angesprochen werden konnte. Die jetzige Renovierung zeigt den Unterschied, es fehlt lediglich etwas Patina, dann wird die Sache perfekt. Die Farbe des Gebäudesockels ist zwar nicht ganz nach meinem Geschmack, aber da Landesamt für Denkmalpflege, Architektin und Untere Denkmalschutzbehörde die Farbe übereinstimmend gut fanden, wollte ich nicht im Weg stehen.



Giebel Gustavstr. 48/50 im Jahre 2007...



.. nach einer „fahrlässig“ genehmigten „Renovierung“ mit Kunstschiefer 2008...



... und heute: Ende gut, alles gut, Es fehlt nur noch etwas Patina.

Derselbe Investor und dieselbe Architektin sind derzeit mit dem Umbau der ehemaligen **Dorn-Bräu** in Vach zu Lofts beschäftigt, auch hier gibt es nach jetzigem Stand nur Anlass zur Freude.



Mosaik (Ausschnitt) an der Berufsschule 1 (Turnstraße)
– Rettung nach wie vor fraglich.



Ein Highlight des Jahres: Renovierung des ehemaligen Kaufhauses Kohlenmarkt 4. Dank an die Raiffeisen-Volksbank Fürth, an deren Vorstände Thomas Gimperlein und Markus Engelmayer und an Architekt Stephan Zechmeister.

Die Rettung des **Wandmosaiks an der Berufsschule 1** von Hans Langhoyer und Georg Weidenbacher scheint durch verschiedene Spenden im Bereich des Möglichen zu liegen. In jedem Fall haben die Diskussionen um das Mosaik das Interesse für die Nachkriegskunst am Bau deutlich wachsen lassen.

Ein Highlight des Jahres war sicherlich die Renovierung des ehemaligen **Kaufhauses am Kohlenmarkt 4**, erbaut 1900. Der Architekt nahm frühzeitig Kontakt mit mir auf, meine Empfehlung auf Wiederherstellung des Rollwerkzwerchgiebels stieß dabei auf offene Ohren. Dr. Walter vom Landesamt für Denkmalpflege war zunächst skeptisch, denn ganz allgemein stand man einige Jahrzehnte im Denkmalschutz Rekonstruktionen eher ablehnend gegenüber.

Seit einiger Zeit ist in Sachen Rekonstruktion wieder ein Umdenken festzustellen, nicht zuletzt der Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden (sog. „Florenz an der Elbe“) brachten hier einen Wandel. Der

Barockbau weist die größte steinerne Kirchenkuppel nördlich der Alpen auf und wurde 1727-1743 errichtet, am 15. Februar 1945 stürzte die Kirche nach einem Bombenangriff ein. Sie blieb dann ab 1966 als Mahnmal ohne Gestaltung erhalten, zuvor war 1962 ein Parkplatz auf der Fläche geplant, was jedoch auf Proteste aus der Bevölkerung stieß. Nach der Wiedervereinigung bewirkte der „Ruf aus Dresden“ den Wiederaufbau. Das nationale Projekt Frauenkirche war 2005 abgeschlossen.

Wenn auch im anderen Maßstab, so kann sich das Ergebnis der Rekonstruktion am Kohlenmarkt in Fürth sehen lassen und auch das Landesamt für Denkmalpflege stimmt heute – trotz anfänglicher Skepsis - uneingeschränkt zu. Die stärkere Betonung der Mittelachse des Bauwerks durch den Rollwerkzwerchgiebel bildet ein gutes Gegengewicht zu den sehr massiv ausgebildeten unteren Geschossen des Gebäudes. Manche bemängeln das - je nach Lichteinfall - mitunter blaue Schimmern des Glases, aber leider gibt es auf dem Markt keine farblosen Gläser, die auf einer solch großen Fläche den Anforderungen (Dämmwerte, Lichtschutz) gerecht werden. Neben vielen sehr gut gelösten Details sowohl an der Fassade (z.B. Türen zur Gartenstraße) wie auch im Innern ist der Lückenschluss an der Ludwig-Erhard-Straße als kleiner Wermuts-



Kleiner Schönheitsfehler in der Ludwig-Erhard-Straße: Ich hatte mit dem Landesamt f. Denkmalpflege und dem Architekten eine zurückhaltende Verbindung in Sandstein vereinbart, das Bauamt wollte es anders: Die eigentlich untergeordnete Lücke wird nun durch den Kontrast zu stark betont.

tropfen zu bezeichnen. Wenngleich das hervorragende Gesamtergebnis damit nicht ernstlich getrübt werden kann, zeigt dies, was passieren kann, wenn Stadtheimattpfleger und Landesamt für Denkmalpflege übergegangen werden.

Neue Mitte II

In diesem Zusammenhang möchte ich auch schon jetzt das Projekt Neue Mitte II („Neuer Einkaufsschwerpunkt R.-Breitscheid Straße) ansprechen. Meine Forderungen habe ich in einem Schreiben an Wirtschaftsreferent Horst Müller im November 2010 festgeklopft:

- Denkmalgeschützte Gebäude sind in die Planungen einzubeziehen und vollständig zu erhalten.
- Die Fassade des Parkhotels in ihren historischen Teilen sowie das Treppenhause sind zu erhalten (und/oder zu rekonstruieren.)
- Der Festsaal des Parkhotels wird wieder hergestellt.

Mein entsprechendes Schreiben sowie die mit mir im Konsens aufgestellten Forderungen der Bürgerinitiative „Bessere Mitte Fürth“ finden Sie in der Internetzeitung „Fürther Freiheit“ unter:

- <http://www.fuerther-freiheit.info/2010/11/28/einkaufsstadt-fuerth-die-weichen-werden-jetzt-gestellt/>

Einen Pressespiegel finden Sie ebenfalls in der Internetzeitung „Fürther Freiheit“ am Ende des Artikels über die Stellungnahme der Grünen:

- <http://www.fuerther-freiheit.info/2011/02/06/die-gruenen-beziehen-stellung-zum-neuen-einkaufsschwerpunkt-rudolph-breitscheid-strasse/#comment-645>

Die beschlossene Aufgabenbeschreibung können Sie unter

<http://www.bessere-mitte-fuerth.de/>

herunterladen

Besonders das Parkhotel wird ein besonderer Punkt von Interesse sein: 1888 als Hotel National gebaut, wurde es 1913 nach einem Umbau nunmehr Parkhotel genannt. Sofern die ursprüngliche Natursandsteinfassade unter dem Putz noch vorhanden sein sollte – was sehr wahrscheinlich ist – kommt hier eine Rekonstruktion der Fassade als vermutlich beste Lösung in Frage. „Zeitgemäße“ Lösungen fallen erfahrungsgemäß in aller Regel deutlich schlechter aus wie die gestalterischen Leistungen der Vergangenheit. Das Architekturmuseum der TU München hat sich der Fragestellung jüngst in der programmatischen Ausstellung „Geschichte der Rekonstruktion – Konstruktion der Geschichte“ gewidmet, u.a. konnte man zur Ausstellung lesen:

„Zur Ausbildung und Prägung eines »kulturellen Gedächtnisses« ... spielen Bauten, als exponierte und jedem direkt vor Augen stehende Zeugnisse der Vergangenheit, von jeher eine besondere Rolle. Mit einer Rekonstruktion wird im bewussten Rückgriff der verlorene »Erinnerungsort« als wichtiger Träger unterschiedlichster Bedeutungen wiederhergestellt.“



Das Parkhotel kurz vor der Zerstörung des Daches.



Das Parkhotel Ende der 1940er Jahre: Aufgestockt und neues Dach, aber noch nicht verputzt

Eine eventuelle Rekonstruktion der Fassade und der alten Dachlandschaft könnte durchaus in diesem Zusammenhang gesehen werden. Einzelne Investoren haben schon im Vorfeld Kontakt mit mir aufgenommen und ich konnte durchaus Aufgeschlossenheit für meine Auffassung und für meine Forderungen feststellen.

Der Stadtrat hat den Forderungen der Bürgerinitiative weitgehend stattgegeben, die v.a. bezüglich des Denkmalschutzes und der städtebaulichen Vorgaben im vollen Konsens mit mir formuliert sind. Somit sind die Voraussetzungen im positiven Sinne ganz anders als vor zwei Jahren. Die Bürgerinitiative „Bessere Mitte Fürth“ und ich streben im Übrigen für das neue Projekt eine noch engere Zusammenarbeit als bei der Neuen Mitte I an.

Problempunkte:

Abgesehen vom historischen Lokschuppen an der Stadtgrenze gibt es leider eine Vielzahl von weiteren Problempunkten:



Keine Lösung in Sicht: Goldener Schwan.

- **Goldener Schwan:** Die Preis- und sonstigen Vorstellungen des Verkäufers verhindern hier bisher eine Lösung: Das stadtbildprägende Gebäude steht seit Jahrzehnten leer und verfällt, und das an einem exponierten Ort in der guten Stube Fürths – ein unhaltbarer Zustand.

- **Haus Blaurinne:** Das Haus Blaurinne in der Brückenstraße 11 (Vach) hat zwar inzwischen einen sanierungswilligen Besitzer, aber hier gibt es verschiedene Probleme, v.a. mit dem Zuschnitt des umgebenden

Grundstückes, das zu eng bemessen ist, was wegen den gesetzlich vorgeschriebenen Abstandsflächen große Probleme mit sich bringt.

- **Central Garage, Ottostr./Mathildenstr.:** Die Central Garage ist eines der ältesten Parkhäuser Deutschlands, erbaut 1928 und aufgestockt 1935. Es wäre sehr schade, wenn dieses Gebäude völlig entstellte würde, wie es nun anscheinend angedacht ist.

- Die „**Mist´n**“ (Heiligenstraße 7, erbaut 1767) befindet sich in einem desaströsen Zustand. Das Haus ist halbseitig wegen Einsturzgefahr gesperrt, dennoch wohnen im Haus (auf der linken, südwestlichen Haushälfte) Menschen. Teilweise wurden die Mietzahlungen eingestellt, was aber den (nicht in Fürth ansässigen) Eigentümer offensichtlich nicht weiter „juckt“. Bei einer Besichtigung vor zwei Jahren war das Haus derartig mit tierischen und menschlichen Exkrementen verseucht, dass eine Sperrung schon allein aus hygienischen Gründen erwogen wurde. Die Mieter haben das Haus inzwischen einigermaßen gesäubert, dennoch bleibt die Mist´n ein Skandal, von dem kaum jemand weiß.

- **Christkönig;** Die markante und stadtbildprägende Kirche Christkönig (Friedrich-ebert-Str. 5) steht unter Denkmalschutz, das angebaute ehemalige „Karmelitenkloster“ jedoch nicht. Nun sollen Abriss und Ersatzbau erfolgen, letzterer entspricht leider v.a. aufgrund der Diagonalstellung nicht dem Charakter der Anlage (siehe Zeichnung unten auf http://www.christkoenig-fuerth.de/unsere_gemeinde/Pfarrzentrum/index.html). Sehr schade!

Geschichtsforschung

- Ein wichtiges Ergebnis dieses Jahres war die Ehrung von **Willie Glaser**, wobei ich hier in der schriftlichen Version meines Jahresberichtes auf meinen Rundbrief Nr. 65 verweise:

- <http://www.dr-alexander-mayer.de/downloads/positionen-rundbrief-65.pdf>



Ehrung von Willie Glaser im Rathaus (auf dem Bild links neben Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung)

- Problem Schickedanz-Biographie

Die neue Schickedanz Biographie des Historiker Gregor Schöllgen („*Gustav Schickedanz - Biographie eines Revolutionärs*“) hat mich etwas in Bedrängnis gebracht, weil jeder wissen will, was ich davon halte. Meine Buchhändlerin schenkte mir ein Exemplar mit der gleichen Bitte. In jedem Fall provoziert das Buch mehr Fragen als es überzeugend beantwortet. Dementsprechend dürfte eine vom Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände geplante Ausstellung im Herbst 2011 zur „Arisierung“ in der NS-Zeit zu einer anderen Bewertung von Schickedanz kommen – insofern war das Buch für die Auftraggeberin eher kontraproduktiv, Madelaine Schickedanz hätte ihr Geld meiner Meinung nach besser anders investieren sollen.

- Wikipedia

In dieser Internet-Enzyklopädie mit gewaltigen Zugriffszahlen (ca. 15 Milliarden Zugriffe jährlich) bin ich als Autor und als „Sichter“ (in etwa vergleichbar mit einem Lektor) tätig. Ich arbeite in Wikipedia auch Hinweise auf Fürth ein (natürlich nur dort, wo es sinnvoll ist), so dass damit indirekt Fürth als Stadt mit Geschichte eine immer größere Bekanntheit erlangt. Vorteil ist dabei, dass es bei uns viele einmalige Fotos von geschichtlichem Wert gibt, die von den die Urheber bzw. deren Erben zum allgemeinen Gebrauch freigegeben wurden, so dass sie auch in Wikipedia verwendet werden können - ein Beispiel ist der Fürther „Meisterfotograf“ Ferdinand Vitzethum.



Wikipedia: Eine stark frequentierte und von mir mit betreute Seite ist „Erster Weltkrieg“. Hier habe ich u. a. ein Bild von der Mobilmachung in Fürth eingefügt. Der Kriegsbeginn wurde auch in Fürth von Teilen der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen, wie das Bild leider nur zu deutlich zeigt (Mitte rechts). Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg

- Rege Kultur an Heimatforscher

Die rege Heimatforscherkultur in Fürth ist auch ein besonderes Kennzeichen unserer Heimatstadt. Zahlreiche Werke legen hierfür reichlich Zeugnis ab, ich verweise nur auf die kürzlich erschienenen Veröffentlichungen zum Nathanstift, zur Spielvereinigung und jüngst zur Geschichte des Fliegerhorstes Fürth-Atzenhof. Diese Forschungskultur gilt es genauso zu pflegen wie unsere Stadt und unser Stadtbild. Wir sind hier auf dem besten Weg und wollen dort bleiben.

Freundliche Grüße Dr. Alexander Mayer